

28.4.2015, 05:30 Uhr

Polizweigewalt in Amerika

Ausnahmezustand nach Krawallen in Baltimore

Beat Ammann, Washington 28.4.2015, 05:30 Uhr



Bei Protesten gegen Polizeigewalt in Baltimore wurden am Montag mehrere Polizeifahrzeuge in Brand gesetzt. (Bild: Patrick Semansky / Keystone)

Bei Protesten nach dem Tod eines Schwarzen in Polizeigewahrsam in Baltimore eskaliert die Gewalt, die öffentliche Ordnung ist zusammengebrochen. Der Gouverneur von Maryland hat den Ausnahmezustand verhängt. Ab Dienstag gilt eine Ausgangssperre.

Nach Krawallen in einem Stadtteil von Baltimore hat der Gouverneur von Maryland, Larry Hogan, am Montagabend den [Ausnahmezustand](#) verhängt. Er hat zudem die Nationalgarde – eine militarisierte Sicherheitstruppe von etwa 5000 Mann – in Bereitschaft gesetzt, um der Polizei beizustehen. Diese erwies sich am Montagnachmittag als überfordert und machtlos, nachdem Schüler einen über soziale Medien angekündigten Protest lanciert hatten, der bald in Krawall, Brandschatzung und Plünderung ausartete.

Idiotische Schläger

Fadenscheiniger Anlass für den Gewaltausbruch war das [Begräbnis von Freddie Gray](#), der Mitte April von der Polizei in Baltimore verhaftet worden war und eine Woche später unter dubiosen Umständen starb. Gray, ein 25-jähriger Schwarzer, hatte bei der Verhaftung oder kurz danach eine schwere Verletzung am Rückgrat erlitten. Er war auf der Strasse ohne erkennbaren Grund festgenommen worden, wobei keine Waffen zum Einsatz kamen.

Die Umstände seiner Verhaftung und seines Todes werden derzeit auf

lokaler Ebene und von den Bundesbehörden untersucht. Fünf Polizisten und eine Polizistin sind wegen des Vorfalls suspendiert worden, allerdings bei vollen Bezügen. Die Polizei räumt ein, dass Gray zu lange keine medizinische Pflege erhalten hatte.

Gray ist zum jüngsten Symbol für unbeherrschte Polizeigewalt in Amerika geworden, die sich überwiegend gegen Schwarze richtet. Bereits in den letzten Tagen hatte Baltimore Proteste erlebt, doch waren diese weitgehend friedlich geblieben. Der Gewaltausbruch vom Montag hat die Bürgermeisterin, Stephanie Rowlands-Blake, offensichtlich überrumpelt. Sie zeigte sich bei einer Pressekonferenz eher ratlos. Sie sagte, solche Ausbrüche würfen die betroffenen Stadtteile um Jahre zurück. Sie sprach von Schlägern, die sich wie Idioten benähmen.

Ausgangssperre

Viele Läden in einem Gebiet nordwestlich der Innenstadt wurden geplündert, ohne dass die Polizei einschritt. Bis am Abend hatten die Behörden lediglich 27 Personen verhaftet. 15 Polizisten erlitten Verletzungen. Das Spiel des lokalen Baseballteams Orioles vom Montagabend wurde [vorsichtshalber verschoben](#). Die Polizei von Maryland hatte in Baltimore rund 1500 Mann im Einsatz, ersuchte aber – unabhängig von der Nationalgarde – um 5000 Mann Verstärkung aus den umliegenden Gliedstaaten.

Gouverneur Hogan teilte mit, er habe Präsident Obama über die Lage ins Bild gesetzt und dessen volle Unterstützung erhalten. Die Bürgermeisterin verhängte eine einwöchige Ausgangssperre. Sie soll ab Dienstag in jeder Nacht von 22 Uhr bis 5 Uhr morgens gelten.

MEHR ZUM THEMA

Ausnahmezustand in Missouri

Steigende Spannung in Ferguson

18.11.2014, 04:56 Uhr

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.